Wo kommt die Freude her?

Hallo Nils,

Danke, dass du dir für mein Märchen Zeit genommen hast!
Ich habe sehr aufmerksam deine Kritik gelesen, auch die in der pdf-Anlage. Was soll ich dazu sagen? Offenbar sind wir unterschiedlicher Meinung darüber, was ein Märchen ist. Aber der Reihe nach – Kritik der Kritik:

Du:
Deine Intention, ein Märchen für Kinder und Erwachsene zu schreiben, ist meiner Meinung nach nicht gelungen, denn es fehlt der Konflikt, welcher jedem Märchen (das ich kenne) innenwohnt. Zwar wirkt der Schreibstil für mich wie aus einer anderen Welt, ist also ein wenig märchenhaft, aber dennoch fehlt der Konflikt. Du beschreibst einfach nur einen stinknormalen/ stinklangweiligen Alltag aus der Sicht des Katers.
Als Märchenleser würde ich Spannung wollen, weshalb ich an deiner Stelle unbedingt einen Konflikt einbauen würde. Lass doch ruhig die Nachbarskatze vorbeikommen, Murr muss gegen sie kämpfen und schon hast du einen spannenden Konflikt, welchen ich gerne mal aus der Perspektive einer Katze erleben wollen würde.

Ich
stelle einem Märchen eine erzieherische Aufgabe: Entwicklung der Seele und des Verstandes und deren Sensibilisierung für kleine alltägliche Dinge, die erfreuen, traurig oder neugierig machen, neue Welten öffnen, zu Freundschaften oder Abneigungen … führen. Also Sensibilisierung für Dinge, die das wirkliche menschliche Leben ausmachen sollten.
Viele wunderbare (auch moderne) Märchen erfüllen diese Aufgabe. Manche von ihnen beinhalten auch Konflikte, deren Lösung gewaltfrei die oben beschriebene Aufgabe erfüllt. In meinem Märchen gibt's auch einen solchen Konflikt.
Kämpfe und Gewaltanwendung (nicht nur physische) in Märchen, Zeichentrickfilmen und Computerspielen erziehen auch: Sinnloser Aktionismus reduziert das Leben auf einen Augenblick, macht es einfacher und lebloser und lässt das Menschliche verkümmern. Erschreckend – wachsende, von Machern gekonnt gelenkte Nachfrage.
Zu diesem Punkt könnte ich eine Arbeit schreiben. Ich trage mich mit dem Gedanken, einen Roman über Eliten zu schreiben. Darin würde das Thema vorkommen.

Du:
Ich habe erst am Ende des Textes verstanden, dass es sich um einen Kater handelt. Ich habe erst nicht verstanden, dass Murr zu einem Regenwurm spricht. Dies ist erstmal nur eine Beobachtung. Vielleicht liegt es an mir, nicht gecheckt zu haben, dass du aus der Perspektive eines Katers erzählst. Sollte es mehreren so gehen, würde ich etwas ändern, denn als Leser will man sofort wissen, wer der Protagonist ist.

Ich:
Wie bereits gesagt, ich habe das Märchen für Kinder und Erwachsene geschrieben, die das Kindliche bewahrt haben und ihren Kindern gerne vorlesen und erklären.
Aus reiner Neugierde habe ich es dem fünfjährigen Sohn meiner Nichte vorgelesen. Während des Vorlesens kamen viele Fragen, die ich erklären musste. Besonders viel Zeit brauchte es, um den Schluss zu erklären. Wir haben uns köstlich amüsiert. Solche Vorlesungen wünsche ich allen Eltern und Kindern. Außerdem habe ich das Gefühl, dass er künftig keinen Regenwurm und keine anderen Lebewesen einfach so zerdrückt.

Du:

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Wo kommt die Freude her?

Für mich ist die Sprache des Textes eine gehobene Sprache aus einer Schönheits- und Romantikbrille geschrieben. Gehoben, weil du in meinen Augen teilweise umständlich schreibst. Beispiele hierfür sind in den Kommentaren. Gehobene Sprache passt für mich nicht in ein Märchen, vor allem dann, wenn es Kinder lesen sollen. Das Lesetempo sollte nicht gestört werden, weil Formulierungen dem im Weg stehen oder schwerverständliche Wörter genutzt werden.
Für mich ist beim Lesen des Textes eine Distanz entstanden, weil ich ihn als nicht realistisch empfunden habe. Schmerz, Leid und Angst kommen nicht vor. Stattdessen ist der junge Kater glücklich, zufrieden und neugierig. Leidvolle Erfahrungen gibt es nicht, aber ist das nicht unrealistisch? Ich will ja gerade Konflikte erzählt bekommen und nichts Romantisches (, wenn ich Märchen lese).

Zu diesem Punkt in den pdf-Kommentaren:

A1. Hätte ich kursiv schreiben können.

A2. „Zu alldem hob ein kühler Wind die Härchen auf dem Rücken."
Ich ziehe einen Vorgang, der ein Bild und eine Emotion auslöst, einem Zustand „Er fröstelte." vor.

A3. „Die durch Baumblätter dringenden Strahlen wärmten zärtlich und ließen die Augen kneifen."
Hier sind die Strahlen der aktive Part. Sie dringen, wärmen (zärtlich) und lassen kneifen. Die Natur ist somit lebendig.
„Kniff die Augen zusammen" würde diesem Gedanken nicht genügen.

A4. „… wunderte er sich, wie unterschiedlich sie waren. Jede hatte einen anderen Geruch. Auf manchen wuchsen Blumen, auf den anderen – Stacheln."
Im Text steht nirgendwo, dass er auf die Stacheln gesprungen ist. Hinter dieser Passage steht unter anderem der Gedanke (vielleicht von mir zu weit hergeholt), dass auf manchen Lebensinseln Blumen wachsen, auf den anderen – Stacheln.

A6. „Verzeihen Sie bitte! Ich wollte Sie nicht kränken!"
Im deutschen „Sie" sehe ich eine hervorragende Gelegenheit, Respekt und Hochachtung jeglicher unbekannter oder noch ungenügend bekannter Person zu zollen. Das „du" muss erst verdient werden.

A7. „Unverständliche Worte verwirrten Murr, entfachten aber die Neugierde."
Ich finde, dass Dein Vorschlag „Mur war verwirrt. Was wollte dieser Einheimische von ihm? Was meinte er mit „Naturforscher"?" den Zustand zu sehr akzentuieren würde. Außerdem sollte man dem Leser die Gelegenheit bieten, manches aus dem gegebenen Anstoß selbst zu vollziehen.

Hoffe, dass ich deine Kommentare durch meine Sicht des Märchens eingehend genug kommentieren konnte, und danke dir nochmals für deine Zeit!

LG
Fedor

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).